

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

215 (12.9.1885)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. September.

* (Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 24 vom 10. September enthält Bekanntmachungen des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: Abkommen mit Rußland wegen Anerkennung der Aktiengesellschaften betreffend, und des Ministeriums des Innern: die Schiffsahrts-Polizei- und Flößordnung für den Rhein betreffend.

Nachdem die Regierungen der Rheinflußstaaten zu dem Beschlusse der Centralcommission für Rheinschiffahrt in deren außerordentlicher Sitzung vom Mai l. J. über Bestimmungen zum Zwecke der Erleichterung der Dampfschlepperei von Flößen, beziehungsweise der Abänderung der Art. I. und XXII. der Schiffsahrts-Polizei- und Flößordnung für den Rhein ihre Zustimmung erteilt haben, werden diese Bestimmungen mit dem Anfügen veröffentlicht, daß dieselben für die deutschen Uferstaaten am 15. September, für Niederland am 1. November d. J. in Kraft treten. 1) An Stelle des zweiten Satzes des Absatzes Nr. 2 in Art. I. der Rheinschiffsahrts-Polizei- und Flößordnung tritt folgende Bestimmung: Der Nachen soll wenigstens eine Stunde vor dem Flöße vorausfahren und, wenn letzteres durch ein Dampfschiff geschleppt wird, eine aus sechszehn roth und weiß, sonst eine aus sechszehn roth und schwarz abwechselnden Feldern bestehende Flagge aufstecken. 2) Zwischen dem zweiten und dritten Absatz in Art. XXII. der Rheinschiffsahrts-Polizei- und Flößordnung wird folgender Absatz eingeschoben: Auf den Stromstrecken oberhalb Bingen und unterhalb Koblenz genügen für durch Dampfschiffe geschleppte Flöße $\frac{1}{2}$ der vortehend festgesetzten Besatzung, vorausgesetzt, daß das Floß vorn mit einer wirksamen Steuereinrichtung versehen ist und daß die Maschinen des schleppten Dampfschiffes bei Flößen unter 6000 Zentnern Gewicht mindestens 25 effektive Pferdekräfte, bei solchen von 6000 bis 8000 Zentnern mindestens 35 und bei noch schwereren Flößen mindestens 45 effektive Pferdekräfte besitzt.

* (Bräunlich.) Dem Großh. Hoflieferanten und Möbelfabrikanten J. L. Dittelhorn in Karlsruhe ist von dem Preisgericht der Antwerpener Welt-Ausstellung die goldene Medaille zuerkannt worden.

* Mannheim, 10. Sept. (Zur Feier des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs) erlönten gestern in der Frühe Glockengeläute und Böllerschüsse; viele öffentliche und Privatgebäude und Villen beider Flüsse vor Anker liegenden Schiffe waren reich besetzt; um halb 10 Uhr fand in den christlichen Kirchen sowie in der Synagoge Gottesdienst statt; in der Jesuitenkirche wurde die offizielle Feier abgehalten, und nahm an derselben auch die Feuerwehr Theil; letztere beendete sich von dort aus nach dem Rathhaus-Saale, wo die von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog für 25jährige Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr gestifteten Ehrenzeichen in feierlicher Weise durch Herrn Stadtdirektor Siegel verliehen wurden. Herr Oberbürgermeister Woll überreichte sodann im Namen der Stadt den drei Jubilaren die silberne Verdienstmedaille. Im Ansaal fand die Huldigung der volljährig gewordenen Staatsbürger des Bezirks statt. Um 2 Uhr Nachmittags begann im Restaurations-Saale des Stadtparks das Festessen, an welchem 73 Personen theilnahmen. Die Kapelle des 2. bayer. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Lemnis konzertierte daselbst am Nachmittage und am Abend. Das Abendkonzert fand im Saal statt, welcher dicht mit Zuhörern besetzt war. Am Ende des Konzerts bot sich den aus dem Saal Treten den ein sehr schöner Anblick, indem das Blumenparterre mit farbigen Ballons in Tulpenform beleuchtet war. Im Großh. Hof- und Nationaltheater wurde

bei festlich beleuchtetem Hause „Silvana“ gegeben. In verschiedenen öffentlichen Lokalen waren Festbälle arrangirt.

> Schluchtern, 9. Sept. (Feier des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs.) Nachdem das aus Anlaß der Manöver hier kantonirende Halbbataillon des 122. würt. Infanterieregiments verfloßenen Sonntag das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin Olga begangen hatte, welches kirchlich gefeiert wurde, rückte das Militär heute in die Kirche dem Geburtsfest unseres Großherzogs zu Ehren. Nach beendigtem Gottesdienste brachte der Kantonnements-Älteste Herr Hauptmann Fischer beim Appell ein Hoch auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog aus. Es folgte hierauf ein von Militär und Civil gemeinsam abgehaltenes Festessen im Lamm, bei welchem Herr Pfarrer Lindenmeyer den Toast auf den vielgeliebten Landesherren ausbrachte. Während des Males spielte die Musik, welche der Kommandeur des Regiments, Herr Oberst v. Köll, von Großpartach gesandt hatte.

Literatur.

Vorträge und Broschüren.

** Neu erschienen sind: 1. Aus der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Birchow und Holzendorff:

Heft 461. Die Stellung Friedrichs des Großen zur Humanität im Kriege von H. Hegel. — 462. Die Pflege der Ironie sonst und jetzt von Dr. E. Engelhorn. — 463. Der Dichter Horatius und seine Zeit von Prof. W. Köch. — 464. Der Einfluß der Natur auf die Kulturentwicklung der Menschheit von Dr. F. Hoffmann. — 465. Ein Bild aus der Zeit der Gegenreformation in Siebenbürgen von Fr. Ezelius.

II. Von: Deutsche Zeit- und Streitfragen, herausgegeben von Holzendorff:

Heft 212. Die Zukunft des Deuththums in den Vereinigten Staaten von Amerika von A. Sartorius, Frhn. v. Waltershausen. — 213. und 214. Die evangelische Freiheit wider den Materialismus des Bekenntnisglaubens von Franz Staudinger. — 215. Klaus Groth und die plattdeutsche Dichtung von Karl Egger.

Beide Sammlungen erschienen in dem Verlag von Karl Habel (G. C. Lüderich'sche Verlags-Buchhandlung) in Berlin.

III. Aus der Sammlung von Vorträgen, herausgegeben von W. Frommel und Fr. Hoff:

Band XIV. Heft 6. Der evangelische Kirchenbau von R. Baummeister in Karlsruhe (mit 10 Abbildungen). — 7. u. 8. Arizona. Studien und Wahrnehmungen von G. vom Rath in Bonn.

Verlag von Karl Winter's Universitäts-Buchhandlung in Heidelberg.

IV. Aus: Soziale Zeitfragen. Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen, herausgegeben von G. H. Lehmann. Minden:

W. J. C. C. Bruns' Verlag:

9. Heft. Die Börsensteuer. Eine gemeinschaftliche Darstellung von M. H. C. Scher. — 10. Heft. Staatliche Lohnregulirung und die sozialreformatorischen Bestrebungen der Gegenwart von Max Schippel.

Ferner einzeln erschienen:

1) Die Aufgaben des Offiziercorps. Eine Studie von v. F. Hannover, Helwing'sche Verlags-Buchhandlung.

2) Die Militärmusik und die militär-musikalische Organisation eines Kriegsheeres. Hinterlassene Denkschrift von Wilhelm Wieprecht. Berlin, Verlag von Karl Habel.

3) Der Allgemeine deutsche Sprachverein als Ergänzung seiner Schrift: Ein Hauptstück von unserer Muttersprache. Mahnruf an alle national gesinnten Deutschen. Von Hermann Kiegel. Heilbronn, Verlag von Gebr. Henninger.

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Aegyptens bis zu dem Einbruche der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Prof. Dr. Gustav Hertzberg. Mit ca. 2000 Illustrationen in Holzschnitt, und einer Anzahl Tafeln in Farbendruck. 18. — 20. B. ft à 80 Pf. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig. In diesen Festen lesen wir, welche Tollheiten Caligula ausgeführt hat während seiner Regierung; es ist geradezu ungläublich, welche Verbrechen er beging, in welcher wahnwüthiger Weise er die Menschheit verhöhnte. Sodann erzählt uns der Verfasser in seiner interessanten Weise, welches Unheil unter der Regierung des schwachen Claudius zwei Frauen: Messalina und Agrippina, anrichtet haben. Wie reich das Werk illustriert wird, zeigen diese Hefte, welche allein 51 Illustrationen enthalten, die alle nach der Natur oder den vorhandenen Originalen treu und gut nachgebildet sind.

Verschiedenes.

* (Der Vertrieb von Büchern u. durch die Postanstalten in Chili) ist durch Dekret des Präsidenten der Republik vom 27. Mai 1884 ins Leben gerufen, um, wie darin gesagt ist, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche der Verbreitung literarischer und wissenschaftlicher Werke einheimischer Schriftsteller entgegenstehen, weil es außerhalb der großen Bevölkerungscentren an Gelegenheit zum Absatz fehlt. Das Verfahren ist dahin geregelt, daß die zum Vertrieb durch die Post bestimmten Werke vom Verfasser oder Verleger bei der General-Postdirektion unter Beifügung eines Pflichtexemplars anzumelden sind; darauf werden die Verlagsgeschäfte einem bestimmten größeren Postamt übertragen, welches die übrigen Postanstalten nach ein- für allem festgesetzten Regeln mit der erforderlichen Anzahl von Exemplaren für den Verkauf verfährt. Titel und Preis der bei den Postanstalten vorrätigen Werke werden dem Publikum durch Aushang mitgetheilt. Abrechnung mit den Verlegern erfolgt alle zwei Monate. Ueber den Zeitraum von 12 Monaten hinaus wird der Vertrieb nur auf besonderen Wunsch der Verleger fortgesetzt. Die den Postämtern-Vorsteher zustehende Kommissionsgebühre beträgt für die Verlags-Postanstalten 5 Prozent des Erlöses, für die Absatz-Postanstalten 10 Prozent. Im zweiten Halbjahr 1884 sind den chilenischen Postanstalten unter den erwähnten Bedingungen 38 verschiedene im Inland erscheinende Werke mit insgesamt 10,079 Exemplaren zum Vertrieb übergeben worden; davon waren bis zum Jahreschluß 3850 Stück, d. h. über 38 Prozent abgesetzt.

— Dresden, 8. Sept. (Die Begründung einer Arbeiterkolonie) im Königreich Sachsen war schon seit längerer Zeit geplant, gelegentlich der hier tagenden Konferenzen für innere Mission ist die Ausführung beschlossen und gesichert worden. Am Montag hat sich eine Genossenschaft mit juristischer Persönlichkeit gebildet, welche arbeitslosen aber arbeitswilligen Personen männlichen Geschlechts Gelegenheit zu Arbeit und Unterkunft bietet und sie zu einem geordneten Leben zu führen will. Der Sitz der Genossenschaft ist Dresden, ihr unangenehmster Vorstand besteht aus Geistlichen, hohen Regierungsbeamten, Landwirthen und Großindustriellen. Zum Ankauf ist ein Gut im Voigtland anserbehen, auf dem etwa 50 Kolonisten einen Theil des Jahres in der Weise landwirtschaftlich beschäftigt werden sollen, daß sie zur Sommer- und Herbstzeit für die arbeitsarme Bauernschaft der Umgegend verfügbar werden. Die Aufnahme in die Kolonie findet ohne Rücksicht auf Konfession und Religion statt, besonders bewährten Kolonisten wird nach ihrem Abgang eine Arbeitsstelle vermittelt. Für den Unterhalt der Kolonie rechnet man auf rege Unterstützung namentlich der größeren Städte.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Nachdruck verboten.

5) Die Pflegekinder des Kommerzienraths.

Novelle von Karl Hartmann - Plön.

(Fortsetzung.)

Man hatte jetzt das große Bahnhofs-Gebäude durchschritten und war aus dem Hauptportal herausgetreten. Hier trennte man sich. Graf Platten reichte Heinrich die Hand und sagte: „Auf baldiges Wiedersehen!“ Die beiden anderen Offiziere grüßten militärisch. Der Kommerzienrath nahm sehr tief seinen Hut ab und beugte mit seinem Neffen den Wagen.

Es war ein herrlicher Herbsttag, die Sonne schien warm vom Himmel herunter. Brauer hatte die Kalesche heruntergeschlagen lassen, damit die Leute ihn mit seinem hübschen Pflegesohn sehen konnten. Heinrich blickte stumm vor sich nieder, seine Gedanken weilten entschieden anderswo.

„Du siehst ja so ernst aus, mein Sohn,“ sagte der Kommerzienrath, „es thut dir gewiß leid, daß das lustige Soldatenleben schon zu Ende ist.“

Der Angeredete fuhr aus seinen Träumen empor, er hatte die Worte gar nicht verstanden und fragte: „Was meinst du, Onkel?“

„Ich meine, daß du gewiß gern noch etwas länger bei den Manövern geblieben wärest und die hübsche Uniform getragen hättest. Ich kann es mir denken, welche eine herrliche Zeit du verlebtest hast. Allein schon dieser brillante Umgang, du hast ja so angenehme Bekanntschaften gemacht.“

„Ich hatte gerade genug davon und sehnte mich in die Heimat zurück.“

„Das wundert mich eigentlich. Nun, man kann hier ja auch einen besseren Umgang pflegen, und vornehmere Bekanntschaften hast du ja bereits gemacht. Du glaubst gar nicht, mein Junge, wie dein letzter Brief mich entzückt hat, worin du mir schreibst, daß wir von nun an ein anderes Leben führen wollen, unserm Reichthum angemessener. Das ist ja schon lange mein Wunsch gewesen, und ich verstehe dich, unser jetziger Umgang, — es ist noch derselbe, den wir hatten, als wir noch in der Vorstadt wohnten und den meine Frau nicht ausgeben wollte, gefällt mir gar nicht. Man mag es Uebersetzung nennen, — ich habe nun einmal die Schwäche, am liebsten mit vornehmen Leuten zu verkehren, ja, sie können mir im Grunde nicht vornehm genug werden. Sage einmal, Heinrich, glaubst du nicht, daß ich mich sehr gut in aristokratischen Kreisen bewegen könnte und mich ganz gut unter ihnen ausnehmen würde?“

„Gewiß, Onkel.“

„Mich freut, daß du das sagst. Nun wollen wir denn auch

sehen, daß wir in diese Kreise eintreten. Warum sollten wir es nicht ebenso gut können, wie mein Kollege Meier? Mit diesem plebejischen Namen hat er sogar Eingang gefunden. Wir wollen der Gesellschaft schon zeigen, daß auch wir Feste und Diners zu arrangiren verstehen, es soll großartig werden!“

„Wenn man nicht von Adel ist und doch mit demselben verkehren will, muß man suchen, es in jeder Beziehung ihm gleich zu thun, und wenn möglich, ihn noch zu überstrahlen!“

„Ganz meiner Meinung, ich sehe mit Vergnügen, daß wir uns endlich in diesem Punkt verstehen lernen. Aber Eins, mein Junge, ist nothwendig.“

„Nun?“

„Du mußt dich verheirathen; wenn wir ein Haus machen wollen, darf die Hausfrau nicht fehlen.“

„Ich sehe diese Nothwendigkeit ein.“

„Weißt du, was mich etwas überrascht? Du hast noch gar nicht nach Katharina gefragt.“

„Es geht ihr doch gut?“

„Warum sollte es ihr nicht gut gehen? Ich hätte gedacht, es wäre deine erste Frage gewesen. Meine selige Frau, Tante Sophie und ich haben bisher angenommen, daß Katharina deine Hausfrau werden würde.“

„Habt Ihr das im Ernst gelaubt?“

„Nun ja, der Gedanke liegt doch sehr nahe. Ihr habt euch doch stets sehr lieb gehabt.“

„Ich liebe sie auch noch, ganz gewiß, Onkel, aber es ist mir nie in den Sinn gekommen, daß sie meine Frau werden könnte.“

„Sie ist doch ein hübsches Mädchen, hat viel gelernt und keine sehr feine Manieren. Sie, wie keine Andere, würde es verstehen, die Hausfrau in einem reichen Hause zu repräsentiren.“

„Sie hat vortreffliche Eigenschaften, das gebe ich zu und bekenne offen, daß ich mich vor einem Jahr schon einmal ernstlich gefragt habe, ob ich sie wohl mehr als eine Schweseter lieben könnte, aber mein Herz hat mit Nein darauf geantwortet. Sie hat in ihrem Wesen etwas, was mit Worten nicht zu bezeichnen ist, etwas Unerklärbares, was mich gerade nicht zurückstößt, was aber doch wohl die Ursache ist, daß aus einer geschwisterlichen Liebe keine die ganze Seele des Menschen ausfüllende geworden ist.“

„Das finde ich durchaus nicht, Heinrich! Ich für mein Theil habe davor noch nie an ihr gedacht. Ich begreife es gar nicht, wie ein junger Mann an der vorübergehen kann, ohne sich in sie zu verlieben. Weiß Gott, wenn ich in deinem Alter wäre, ich würde ihr schon längst zu Füßen gesunken sein.“

„Das eben kann ich nicht. Das Weib aber, welches ich liebe,

muß ich auch anbeten können, ich muß zu ihr emporkommen, wie zu einem überirdischen Ideal, sie muß alle meine Gedanken in Anspruch nehmen, sie muß mich unglücklich machen, so lange ich ihrer Gegenliebe nicht sicher bin, mich in einen zeitweiligen Wahnsinn versetzen, — das erst ist Liebe!“

Der Kommerzienrath sah erstaunt auf seinen Neffen, dessen Augen wie verklärt erschienen. Nach einer kleinen Pause sagte er: „So liebst du wohl eine andere?“

„Vielleicht.“

„Himmel, mir geht plötzlich ein Licht auf! Ist sie eine vornehme Dame?“

„Sehr vornehm!“

„Wir aehen mehrere Lichter auf! Du sprachst davon, wenn man mit dem Adel verkehren wolle, müßte man es ihm in allem gleich thun. Ist sie am Ende sogar von adeliger Geburt?“

„Ja.“

„Ach, das ist ja köstlich! Da würden wir ja mit einer adeligen Familie verwandt? Ja, das ist etwas anderes, dann muß die Katharina natürlich zurücktreten. Eine größere Freude hättest du mir nicht bereiten können!“

„Wir sind ja noch nicht so weit, Onkel! Ich werde alles anbieten, mir ihre Keigung, ihr Herz zu gewinnen, aber ob es mir je gelingen wird, eine solche Liebe zu erwecken, daß sie ihren Stolz zu besiegen vermag und einem Bürgerlichen die Hand reicht, — das ist noch sehr zweifelhaft.“

„Warum sollte dir das nicht gelingen? Bist du nicht ein statlicher, hübscher junger Mann? Bist du nicht der Neffe eines Millionärs und in wenigen Tagen sein Kompanion? Reichthum ohne Adel ist oftmals ebenso gut, wie Adel ohne Reichthum. Haben wir in unserer Stadt nicht mehrere Beispiele, daß adelige Fräuleins sich mit Bürgerlichen vermählt haben? Die Frau des Landraths Corte ist eine Adelige und ebenso die des Gymnasialdirektors Schreiner. Und wer ist die vornehme Dame, in die du dich verliebt hast?“

Heinrich wies mit der Hand auf den vor ihnen auf dem Bod sitzenden Kutscher und sagte: „Ich fürchte, wir haben unvorsichtigerweise schon zu viel in Gegenwart dieser beiden Ohren gesagt.“

„Der kann vor dem Wagenperdchen kein Wort verstehen. Sprich den Namen etwas leiser aus, ich bin natürlich sehr neugierig, ihn zu hören.“

„Dort ist schon unser Haus, Onkel, — wir wollen lieber später mehr darüber sprechen.“

„Na, wie du willst!“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Berlin, 10. Sept. Deutsche Reichsbank. Ueber-

Wien, 10. Sept. Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Sept.

Frankreich gegen den Status vom 3. September. Aktiva: Barbestand in Gold - 2,210,000 Fr.

London, 10. Sept. Wochenanweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 3. Septbr.

von 45 M. rasch vergriffen wurde. Nach Primamaare herrscht große Nachfrage und auch für andere Sorten sind stets Käufer am Markt.

Bremen, 10. Sept. Petroleum-Markt. (Schlussbericht.) Standard white, loc. 7.55. Still. American. Schweinschmalz Wilcor nicht verkauft 34 1/2.

Paris, 10. Sept. Rüböl per Sept. 61.20, per Okt. 61.70, per Nov.-Dez. 62.70, per Jan.-April 64.-. Steigend. - Cotons per Sept. 49.20, per Jan.-April 51.20 behauptet. - Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Sept. 50.70, per Jan.-April 54.70. Still. - Weizen, 12 Marken, per Septbr. 48.10, per Okt. 48.40, per Nov.-Febr. 49.-, per Jan.-April 49.70. Still. - Weizen per Sept. 21.20, per Okt. 21.60, per Nov.-Febr. 22.80, per Jan.-April 23.30. Fest. - Roggen per Sept. 14.-, per Okt. 14.20, per Nov.-Febr. 15.-, per Jan.-April 15.20. Still. - Tala, disponibel 67.50. - Wetter: bedeckt.

Antwerpen, 10. Sept. Petroleum-Markt. (Schlussbericht.) Raffinirt. Type weiß, disp. 18 1/2. Schwach. - New York, 9. Sept. (Schlussbericht.) Petroleum in New York 8 1/2, do. in Philadelphia 8 1/2, West 3.70, Rother Winterweizen 0.91 1/2, Mais (old mixed) 50 1/2, Havana-Ruder 5.30, Kaffee, Rio wood fair 8.30, Schmalz (Wilcor) 6.85, Speck 6 1/2, Getreidefracht nach Liverpool 3 1/2. Baumwolle-Zufuhr 9000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 2000 B., do. nach dem Continent 3000 B.

Frankfurter Kurse vom 10. Sept. 1885.

Table of Frankfurt stock and bond prices. Columns include various securities like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments with their respective prices and yields.

Preise der Woche vom 30. August bis 6. Sept. 1885. (Mittgeteilt vom Statistischen Bureau.)

Table of weekly prices for various commodities such as wheat, rye, barley, and oil. Columns list the commodity, unit, and price.

Bürgerliche Rechtspflege

Öffentliche Zustellungen. D.943.2. Nr. 4776. Offenbura. Karl Haberer Erb Sohn von Friederich Schneider...

Bürgerliche Rechtspflege

Bündeln, sowie aus Kauf laut Fakturen vom Juni und Juli 1885, mit dem Antrage auf Zahlung von 978 Mark 50 Pf. nebst 5% Zins vom 3. November 1884 u. 93 Mark 10 Pf. nebst 5% Zins vom Klagezustellungsdatum...

Bürgerliche Rechtspflege

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Bürgerliche Rechtspflege

a. 5 Rl 31 Meter Hofraithe. b. 5 " 58 " Hausgarten. c. Ein zweifelhafte Wohnhaus und Balkeneller, getrennt stehende Scheuer, Stall und Schopf im Ortsteil, neben August Kiederer, Felix Wilhelm, Karl Wölfer und der evangelischen Pfarrei Sulz.